

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber .....	5
<b>Der Weg des Untersuchungsrichters Hans Gross und die Verwissenschaftlichung der Verbrechensaufklärung .....</b>	<b>19</b>
<i>Christian Bachhiesl</i>	
1. Der „Tatortkoffer“ .....	21
2. Das Tatortrelief .....	26
3. Forensische Photographien .....	29
4. Hand aus Fleisch, Hand aus Metall .....	34
5. Die ‚Hendlfladererschürze‘, oder: „Wie der Zigeuner stiehlt“ ...	37
6. Ringe und Ringwerfer .....	41
7. Gift .....	43
<b>Ein multidimensionales psychologisches Modell zur Unterscheidung zwischen inklinierendem und periculärem sexuellen Sadismus .....</b>	<b>53</b>
<i>Lydia Benecke</i>	
1. Das multidimensionale Unterscheidungsmodell der sexuellen Sadismusgruppen .....	54
1.1 Sadismus-Modell Teil 1 (2009) .....	54
1.2 Sadismus-Modell Teil 2 (2014) .....	58
2. Gemeinsamkeiten zwischen den Sadisten-Gruppen .....	68
2.1 Narzissmus, Dominanz und mangelnde soziale Verträglichkeit: Erste Gemeinsamkeit der beiden Sadistengruppen .....	68
2.2 Erlebnishunger, wenig Ängstlichkeit und wenig Stressanfälligkeit: Zweite Gemeinsamkeit der beiden Sadistengruppen .....	68
3. Entscheidende Unterschiede zwischen den Sadisten-Gruppen .....	69
3.1 Gewissenhaftigkeit: Erstes Unterscheidungsmerkmal der beiden Sadistengruppen .....	69
3.2 Reizbarkeit und Impulsivität: Zweites Unterscheidungsmerkmal der beiden Sadistengruppen .....	69
4. Ausblick .....	70
<b>Novellierung der §§ 113 ff. StGB durch das 52. Gesetz zur Änderung des StGB – Schutzanspruch der Vollstreckungsbeamten versus dem des Bürgers .....</b>	<b>75</b>
<i>Thorsten Floren</i>	
1. Einführung .....	75
2. Vergleich § 113 a.F. und § 114 StGB n.F. .....	76

3.	§ 114 StGB n.F. im Spannungsfeld zum § 223 StGB .....	77
4.	Wandel der Zielrichtung der Privilegierung im § 113 f. StGB ...	78
5.	Privilegierung der Vollstreckungsbeamten gegenüber dem Bürger .....	79
6.	Zusammenfassung .....	81
	<b>Todesfallermittlungen .....</b>	<b>83</b>
	<i>Michael Gottspenn</i>	
1.	Einleitung .....	83
2.	Eingrenzung und Fragestellung .....	85
3.	Material und Methode .....	85
4.	Rechtsgrundlagen des Todesermittlungsverfahrens und der Leichenschau .....	86
5.	Zweck der Leichenschau .....	87
6.	Die ärztliche Leichenschau .....	88
6.1	Berechtigung und Verpflichtung zur Durchführung der Leichenschau .....	88
6.2	Durchführung der ärztlichen Leichenschau .....	89
6.3	Die Leichenschau in der ärztlichen Wahrnehmung .....	91
6.4	Defizite der ärztlichen Leichenschaupraxis .....	92
6.4.1	Strukturelle Ursachen .....	93
6.4.2	Ursachen auf Seiten des Arztes .....	94
6.4.3	Ursachen auf der Seite der Ermittlungsbehörden .....	96
6.4.4	Situative Ursachen .....	96
6.5	Rechtliche Konsequenzen ärztlichen Fehlverhaltens .....	97
7.	Polizeiliche Leichenschau .....	98
7.1	Ziele des Todesermittlungsverfahrens .....	98
7.2	Durchführung der kriminalpolizeilichen Leichenschau .....	98
7.2.1	Sicherungsangriff .....	98
7.2.2	Leichenschau im Auswertungsangriff .....	99
7.3	Praxis der Leichenschau am Beispiel des KK 11 in Aachen .....	100
7.3.1	Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche .....	100
7.3.2	Personalstruktur und Arbeitsaufkommen .....	101
7.3.3	Der Todesermittler .....	102
7.3.4	Praktische Durchführung der polizeilichen Leichenschau .....	102
7.3.5	Qualitätssicherung/Kontrolle .....	103
7.3.6	Erfahrungen mit der ärztlichen Leichenschau .....	104
7.3.7	Stärken und Schwächen des Systems .....	105
7.3.8	Verbesserungsvorschläge aus der Praxis .....	106
8.	Fazit .....	106

<b>Sprache als Beweismittel</b> . . . . .	109
<i>Stefan König</i>	
<b>Vorhersage zukünftiger Deliktstatorte und Deliktzeiten:</b>	
<b>Eine Zusammenfassung ausgewählter Vorhersagemethoden</b> . . . . .	117
<i>Michael Leitner, Milena Kocher und Philip Glasner</i>	
1. Einleitung . . . . .	117
2. Retrospektive Vorhersagemethoden . . . . .	118
2.1 Räumliche Hot Spot-Methoden . . . . .	118
2.1.1 Anwendung Räumlicher Hot Spot-Methoden für die Vorhersage zukünftiger Deliktstatorte . . . . .	122
2.1.2 Evaluierung der Vorhersagequalität Räumlicher Hot Spot-Methoden . . . . .	126
2.2 Near Repeat-Ansatz . . . . .	128
3. Risk Terrain Modeling als Beispiel einer prospektiven Vorhersagemethode . . . . .	132
4. Zusammenfassung und Ausblick . . . . .	137
<b>Unterstützung für den Staatsanwalt: Operative Kriminalanalyse in komplexen Ermittlungsfällen</b> . . . . .	139
<i>Paul Marouschek</i>	
1. Einleitung . . . . .	139
2. Kriminalistisches Denken – Operative Kriminalanalyse . . . . .	139
3. Ziel und Zweck der Operativen Kriminalanalyse . . . . .	141
4. Die Arten der Kriminalanalyse . . . . .	142
5. Ziel und Zweck der strategischen Kriminalanalyse . . . . .	144
6. Arbeitsweisen/Methoden . . . . .	146
6.1 Darstellung von Schlepperrouten . . . . .	148
6.2 Neue Methodik Soziale Netzwerkanalyse . . . . .	150
6.3 Beispiel „Verdacht der Geldwäsche“ . . . . .	152
6.4 Beispiel „Mordfall tschetschenischer Asylwerber“ . . . . .	154
6.5 Beispiel „Mord im organisierten Heroinhandel“ . . . . .	156
6.6 Neue Auswertemethodik Geotime . . . . .	157
7. Zusammenfassung und Mehrwert . . . . .	160
<b>Sprecher-Erkennung/Forensische Phonetik</b> . . . . .	161
<i>Christoph Meinerz</i>	
1. Stimmenanalyse . . . . .	161
2. Stimmenvergleich . . . . .	162

<b>Die Rolle des Psychiaters im Erkenntnisverfahren in Deutschland.</b>	
<b>Aufgaben und Grenzen . . . . .</b>	165
<i>Marianne Miller</i>	
1. Wer beauftragt? Weshalb wird beauftragt? . . . . .	165
2. Erkenntnisquellen für die Begutachtung . . . . .	166
3. Grundlagen bei der Beurteilung . . . . .	169
4. Teilnahme an der Hauptverhandlung . . . . .	170
<b>Forensische Linguistik – Fallstudie „Sternfahrer“ . . . . .</b>	173
<i>Britta Richarz</i>	
1. Ausgangssituation . . . . .	173
2. Anonyme Briefe . . . . .	175
3. Die Untersuchung . . . . .	180
3.1 Analyse der Anonymschreiben . . . . .	181
3.2 Textvergleich mit zwei Kandidaten . . . . .	182
4. Rechtliches Finale . . . . .	187
<b>Me-too einmal anders. Frauen als Sexualstraftäterinnen . . . . .</b>	189
<i>Sigrun Rößmanith</i>	
<b>Zeitgenössische Trends in der forensischen Fotografie . . . . .</b>	199
<i>Marina Malish Sazdovska, Thomas Straub und Michael Pritzl</i>	
1. Einführung . . . . .	199
2. Tatortermittlungen . . . . .	200
3. Sozialkonstruktivistische Aspekte der forensischen Fotografie . .	201
4. Fragestellung und Methodik . . . . .	202
5. Forensische Fotografie . . . . .	203
5.1 Tatortuntersuchung Fotografie . . . . .	203
5.2 Geheime oder verdeckte Fotografie . . . . .	204
5.3 Projektionsfotografie . . . . .	205
5.4 Investigative Fotografie . . . . .	205
6. Die mangelnde Regulierung in Deutschland . . . . .	205
6.1 Informelle Regeln . . . . .	206
6.2 Theoretische und praktische Konsequenzen . . . . .	207
7. Mazedonische Erfahrung . . . . .	207
8. Schlussfolgerung . . . . .	208
<b>Psychische Belastungen innerhalb der Polizei Österreichs . . . . .</b>	211
<i>Elisabeth Schneider</i>	
1. Einleitung . . . . .	211
2. Belastungen im Einsatz . . . . .	211

3.	Der Trauma-Begriff .....	212
4.	Erschütterung des Selbst- und Weltverständnisses durch Traumata .....	213
5.	Reaktionen während eines potenziell traumatischen Ereignisses am Beispiel Schusswaffengebrauch .....	215
6.	Reaktionen nach einem potenziell traumatischen Ereignis .....	216
7.	Risiko- und Schutzfaktoren .....	216
8.	Unterstützungsmaßnahmen für Einsatzkräfte .....	219
9.	Unterstützungsangebote in der österreichischen Sicherheits-exekutive .....	220
 <b>Durchführung von Ermittlungen in der privaten Wirtschaft durch Dienstleistungsunternehmen – Management Fraud .....</b>		223
<i>Elmar Schwager</i>		
1.	Einleitung: Forensische Prüfungen in der Privatwirtschaft .....	223
2.	Begriffe und Ausgangslagen .....	223
3.	Ziele einer privaten Ermittlung .....	225
4.	Voraussetzungen für die Prüfungsdurchführung .....	226
5.	Fachliche Grundlagen .....	227
6.	Meilensteine einer privaten Ermittlung .....	227
7.	Zusammenarbeit mit Staatsanwaltschaft und Polizei .....	230
8.	Rückblick und Ausblick .....	231
 <b>Ontologie für Security Intelligence – Ontologie-basiertes Informationssystem Framework für integrierte Management-Informations-systeme von Sicherheitsbehörden. Ein Entwicklungsansatz für eine Echtzeitanalyse-Methode zur Wissenserschließung innerhalb von sicherheitsrelevanten Sachverhalten .....</b>		233
<i>Clemens Schwarz</i>		
1.	Ausgangssituation .....	233
2.	Eine kurze theoretische Grundbetrachtung .....	234
3.	Grundlagen – Paradigmenwechsel digitale Gesellschaft .....	235
4.	Grundlagen – Digitale Profilerstellung .....	236
5.	Grundlagen – Kontextualisierung von Information (I-Frame) ..	237
5.1	Grundlagen – Kommunikationsvorgang .....	238
5.2	Grundlagen – Kontextualisierung von Weltgeschehen .....	238
5.3	Grundlagen – Narrative Identitätskonstruktion .....	240
5.4	Grundlagen – interkulturelle Kontextualisierung von Kommunikation .....	240
6.	Methodenvorstellung .....	241
6.1	Anwendungsbereiche .....	242

6.2	Herleitung der methodischen Vorgehensweise nach C. Schwarz	243
6.2.1	Struktur des Wissensmanagements	244
6.2.2	Struktur der Wissensmodellierung	245
6.3	Methodenanwendung	245
6.3.1	Methodenanwendung – Fall-Analyse	246
6.3.2	Methodenanwendung – Begriffsumfang	248
6.3.3	Methodenanwendung – Begriffsanalyse	249
6.3.4	Methodenanwendung – Informationserhebung	250
6.3.5	Methodenanwendung – Parameter der Informationserhebung	251
6.3.6	Methodenanwendung – Datenanalyse	251
6.3.7	Methodenanwendung – Erkenntnisgewinn	253
7.	Anwendungsbeispiel	254
7.1	Phänomen	254
7.2	Ausgangslage	254
7.3	Problemanalyse	255
7.4	Fallanalyse	255
7.5	Informationserhebung	256
7.6	Datenanalyse	257
8.	Erkenntnisgewinn	258
	<b>Forensische (Hand-)Schriftvergleichung</b>	265
	<i>Susanne Seitz</i>	
1.	Typische Aufgabenstellungen	265
2.	Untersuchungsmethoden	265
2.1	Physikalisch-technische/kriminaltechnische Untersuchungen	265
2.2	Schriftvergleichende Untersuchungen	266
3.	Grundannahmen und ihre Konsequenzen	267
4.	Befundbewertungen	267
5.	Schlussfolgerungen	268
6.	Ermittlungstaktische Hinweise	268
6.1	Anforderungen an das fragliche/strittige Schriftmaterial	268
6.2	Anforderungen an das Vergleichsmaterial	269
6.3	Fundstellen für Vergleichsmaterial	269
6.4	Im Gerichtssaal	270
6.5	Schriftprobenabnahme	270
6.6	Übersendung an den Sachverständigen	270
6.7	Was sollte beim Eingang anonymer Briefe beachtet werden?	270
7.	Wie finde ich einen qualifizierten (Schrift-)Sachverständigen?	271

<b>Das Criminal Geographic Profiling (CGP) .....</b>	<b>273</b>
<i>Yves Soder und Daniel Auderset</i>	
1. Einleitung .....	273
2. Grundsätzliches .....	274
2.1 Grundlagen und Kernaspekte des CGP .....	274
2.2 Wissenschaftlicher Hintergrund des CGP .....	276
2.2.1 Theorie der Kriminalitäts-Muster (Crime Pattern Theory) .....	277
2.2.2 Theorie der Routine-Aktivitäten .....	278
2.2.3 Prinzip des geringsten Aufwandes .....	279
2.2.4 Theorie der rationalen Wahl .....	279
2.2.5 Pufferzonen-Effekt .....	280
2.2.6 Serientäter-Typologie .....	281
2.2.7 Das Computerprogramm CrimeStat .....	282
2.3 Nutzung der CGP-Analyseresultate .....	285
2.4 Erste eigene CGP-Berechnung .....	286
3. Diskussion und Schlüsse .....	290
<b>Merkmale erlebnisbasierter Aussagen .....</b>	<b>293</b>
<i>Renate Volbert</i>	
1. Einleitung .....	293
2. Inhaltsbezogene Ansätze zur Unterscheidung zwischen wahren und erfundenen Aussagen .....	294
3. Intraindividuelle Perspektive .....	300
4. Differenzierung zwischen wahren Aussagen und Schein- erinnerungen .....	301
5. Integrierende Beurteilung .....	303
<b>Linguistische und para-linguistische Informationen in gesprochener Sprache .....</b>	<b>307</b>
<i>Benjamin Weiss</i>	
1. Einleitung .....	307
2. Mündlichkeit als multimodale und soziale Interaktion .....	307
3. Linguistische Aspekte von Bedeutung mündlicher Aussagen ..	310
4. Para-linguistische Aspekte von Bedeutung mündlicher Aussagen .....	312
5. Ansätze zur Verschriftlichung .....	313

<b>Interdisziplinäre Dokumentation von Gewaltfolgen und das</b>	
<b>Istanbul Protokoll . . . . .</b>	<b>317</b>
<i>Thomas Wenzel, Reem Alksiri, Felix Ebenberger und</i>	
<i>Maria Kletecka-Pulker</i>	
1. Entwicklung des Istanbul Protokolls . . . . .	319
2. Anerkennung und Implementierungsgeschichte des Protokolls .	320
3. Anzeigepflicht . . . . .	322
4. Struktur und Inhalte des Protokolls . . . . .	325
5. Ergänzung und aktuelle Revision des Protokolls . . . . .	325
<b>Jahrestagungen der Deutschen Gesellschaft für Kriminalistik</b>	
<b>2015 – 2019</b>	
<b>Schwechat/Wien im September 2015 . . . . .</b>	<b>328</b>
<i>Tagungsbericht von Heiko Artkämper, Präsident der DGfK, und</i>	
<i>Veronika Möller, Vorstandsmitglied der DGfK</i>	
Thema: „Operative Fallanalyse in Theorie und Praxis. Zauberei oder	
kriminalistisches Werkzeug?“ . . . . .	328
<b>Eltville im Oktober 2016 . . . . .</b>	<b>347</b>
<i>Tagungsbericht von Heiko Artkämper, Präsident der DGfK, und</i>	
<i>Veronika Möller, Vorstandsmitglied der DGfK</i>	
Thema: „Geld(-ströme) – Achillesferse der (Organisierten)	
Kriminalität“ . . . . .	347
<b>Berlin im Oktober 2017 . . . . .</b>	<b>358</b>
<i>Tagungsbericht von Veronika Möller, Vorstandsmitglied der DGfK,</i>	
<i>und Thomas Straub, Mitglied der DGfK</i>	
Thema: „Am Ende steht das Wort – Sprache als Beweismittel“ . . . . .	358
<b>Berlin im Oktober 2017 . . . . .</b>	<b>365</b>
<i>Tagungsbericht von Uwe Rüffer, Tagungspräsident der</i>	
<i>Jahrestagung 2017</i>	
Thema: „Am Ende steht das Wort. Sprache als Beweismittel“ . . . . .	365
1. Organisatorische Rahmung . . . . .	365
2. Historische Einordnung . . . . .	366
3. Inhaltliches Geleit . . . . .	367
4. Literaturverzeichnis . . . . .	374
5. Anlage . . . . .	375

<b>Bad Staffelstein, Kloster Banz im November 2018 .....</b>	376
<i>Tagungsbericht von Veronika Möller, Vorstandsmitglied der DGfK, und Thomas Straub, Mitglied der DGfK</i>	
<b>Thema: „Variationen der Wirtschaftskriminalität. Markenrecht – Produktpiraterie – Insolvenzkriminalität“ .....</b>	376
<b>Eugendorf/Salzburg im Oktober 2019 .....</b>	382
<i>Tagungsbericht von Veronika Möller, Vorstandsmitglied der DGfK</i>	
<b>Thema: „Aktuelle Entwicklungen in der Kriminalpsychologie/ -psychiatrie“ .....</b>	382
<b>Kurzbiographien der Autorinnen und Autoren .....</b>	389
<b>Stichwortverzeichnis .....</b>	397